

Die Versöhnung des Menschen mit Gott

Studie 14

::Seite 387::

Die Notwendigkeit der Versöhnung - Der Fluch

Der Fluch ist ein gegenwärtiges, kein zukünftiges Übel. -- Wann und warum kam er auf alle Menschen? -- Wann wird dieser "Zorn" Gottes gegen die Sünder vorüber sein? -- Das gegenwärtige und das zukünftige "Entrinnen". -- Der von Gott entworfene Heilsplan erfordert die Versöhnung. -- Der Mensch als Beispiel für die Engel und die zukünftigen Geschöpfe.

"Und keinerlei Fluch wird mehr sein." -- Offb. 22:3.

Unser Text stimmt sehr schön mit dem Grundton des gesamten Schriftzeugnisses überein, nach welchem es eine Zeit geben wird, da das Versöhnungswerk gänzlich vollendet und infolgedessen der Mensch und seine Wohnstätte, die Erde, vom Fluch völlig befreit sein werden. Daraus geht aber hervor, daß der Fluch jetzt noch nicht beseitigt, sondern NOCH DA ist und auf der Erde und der Menschheit lastet. Und wir müssen ferner aus der Stelle schließen, daß dieser Fluch nicht immer vorhanden war, sondern zu einer gewissen Zeit HEREINKAM und seine Wirkung an allen auszuüben begann.

Wer irgend sich die Mühe nimmt, der Sache seine volle Aufmerksamkeit zu schenken, der wird in der Schrift hinsichtlich dieser drei Punkte solch wundervolle Harmonie finden, daß er darüber staunen und sich überzeugen lassen muß, daß die Heilige Schrift nicht menschlichen Ursprungs sein kann, daß trotz der verschiedenen Verfasser und des zwischen der Entstehung der ersten und letzten Bücher liegenden Zeitraumes von zweitausend Jahren ihr Zeugnis vollkommen einstimmig und in keinem Punkt so bestimmt, konsequent und überzeugend ist, als gerade in bezug auf den Fluch, wie er gekommen ist und gewirkt hat, wie er ungütig gemacht und schließlich ganz aufgehoben werden wird.

Wie man allgemein zu lehren und zu glauben gewohnt ist, wäre der über die Menschheit ausgesprochene Fluch eigentlich nicht ein gegenwärtiges, sondern ein zukünftiges Unglück, bestehend in ewiger Qual. Nach der Heiligen Schrift ist es aber ein gegenwärtiger Fluch, der Tod, der in der

::Seite 388::

Zukunft aufgehoben werden soll. Wir dürfen aber unter dem Fluch des Todes nicht nur den Moment des eigentlichen Sterbens, die Tage oder Stunden des Todeskampfes, oder den Augenblick, da der Lebensodem uns ausgeht, verstehen. Im Gegenteil, um die volle Bedeutung des Fluches (des Todes) zu erfassen, müssen

wir uns den ersten, vollkommenen Menschen mit allen seinen Körper- und Geisteskräften vorstellen, das Bild seines Schöpfers, von demselben "sehr gut" geheißen, sowohl hinsichtlich seiner geistigen und physischen Fähigkeiten, als auch seines moralischen Zustandes. -- 1. Mose 1:31.

Der sehr kurz gehaltene geschichtliche Bericht im 1. Buch Moses, sowie die Tatsache, daß die Sintflut alle von der Erfindungs- und Tatkraft unseres Stammvaters und seiner frühesten Nachkommenschaft zeugenden Werke vernichtete, machen uns eine richtige Berechnung und Beurteilung seiner körperlichen und geistigen Fähigkeiten unmöglich. Soviel wissen wir jedoch, daß er als Gottes Werk vollkommen war (5. Mose 32:4), daß er aber "viele Ränke" suchte. (Pred. 7:29) Und von den **PHYSISCHEN FÄHIGKEITEN**, von der körperlichen Widerstandskraft unseres Stammvaters können wir uns einen Begriff machen, wenn wir bedenken, daß er trotz des Fluches, trotz all der ungünstigen Verhältnisse, die ihn nach seiner Vertreibung aus dem Garten Eden umgaben, eine Periode von neunhundertdreißig Jahren am Leben zu bleiben vermochte. -- 1. Mose 5:5.

Wenn wir nun diese physische Lebenskraft mit der Tatsache vergleichen, daß heutzutage mehr als die Hälfte der Menschen in der Kindheit stirbt, und der Durchschnitt eines Menschenalters kaum noch 33 Jahre beträgt, trotz aller Entwicklungen und jahrhundertelanger Erfahrung in Medizin und Wissenschaft und trotz all der getroffenen Vorkehrungen zur Förderung der Gesundheit, Vorteile, die den frühesten Generationen erst noch abgingen, dann bekommen wir eine Ahnung, wie sehr uns der Fluch in körperlicher Hinsicht geschwächt hat. Und da wir wissen, daß die geistigen und körperlichen Kräfte des Menschen sich in hohem Grade entsprechen, daß, je gesünder der körperliche Organismus ist, desto stärker und ausgeprägter auch die geistigen Kräfte und Fähigkeiten sind, so empfangen wir auch hinsichtlich der **GEISTIGEN GRÖSSE** einen nicht geringen Respekt vor unserem

::Seite 389::

Vater Adam, welchen der große Schöpfer als vollkommen, als "sehr gut" bezeichnete und ihn würdig erachtete, sein Sohn zu heißen, sein Ebenbild in geistiger und moralischer Beziehung. -- Luk. 3:38.

Adam war aber nicht nur körperlich und geistig, sondern auch **SITTLICH VOLLKOMMEN**; die ihm unter den damaligen Verhältnissen der Schöpfung geschenkte körperliche und geistige Vollkommenheit mußte seine sittliche Vollkommenheit unbedingt einschließen; die Heilige Schrift erklärt übrigens, daß noch keine sittlichen Gebrechen mit der daraus folgenden Entartung dazwischen gekommen waren, und zudem dürfen wir nicht annehmen, daß die Schrift den Menschen als "sehr gut", als Gottes Ebenbild bezeichnet hätte, wenn seine sittlichen oder moralischen Kräfte nicht mit seiner geistigen Entwicklung in vollem Ebenmaß gestanden hätten. Denn einen Menschen körperlich und geistig vollkommen erschaffen, ohne ihm auch die entsprechende sittliche Kraft zu verleihen, hieße ihn zu einem sehr schlechten Menschen machen, nach dem Grundsatz: je größer die Fähigkeiten, desto größer der Bösewicht, wenn die zur Beherrschung der Fähigkeiten notwendige sittliche Kraft fehlt.

Die gegen Adam ausgesprochene Todesstrafe, "sterbend wirst du sterben" (1. Mose 2:17, wörtl. übers.), der "Fluch", war nicht nur gegen seinen Leib gerichtet, sondern gegen den **GANZEN MENSCHEN**, in geistiger wie in körperlicher Beziehung, und dabei waren natürlich auch seine sittlichen Eigenschaften eingeschlossen, weil diese

einen Teil der geistigen Fähigkeiten bilden. Diese Wahrheit wird in ihrem ganzen Umfange von der unumstößlichen Tatsache bestätigt, daß der Mensch heute wirklich als ein im vollen Sinne des Wortes gefallenes Wesen dasteht. Von seiner Körperkraft hat er so viel verloren, daß seine durchschnittliche Lebensdauer trotz aller gesundheitlichen Bemühungen auf 33 Jahre zusammengeschmolzen ist; auch seine geistigen Kräfte sind weit zurückgegangen, trotzdem sie jetzt noch einer viel größeren Entwicklung fähig sind, als es die kurze Lebensdauer erlaubt; und was erst seinen sittlichen Zustand betrifft, so mußte längst der Apostel erklären: "Da ist kein Gerechter, auch nicht einer; ... alle sind abgewichen, sie sind allesamt untauglich geworden ... und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes." -- Römer 3:10, 12, 23.

::Seite 390::

Der Apostel hebt ferner hervor, daß Vater Adam, als er unter Gottes Zulassung geprüft wurde, nicht als ein betrogener oder verführter, sondern als ein absichtlicher Übertreter der Versuchung unterlag. (1. Tim. 2:14) Wir sehen hieraus, daß er, was seine sittliche Kraft betrifft, völlig imstande gewesen wäre, den göttlichen Anforderungen gerecht zu werden, ihnen zu gehorchen; es wäre übrigens von Gottes Seite ungerecht, ein Geschöpf geprüft und um seines Fehlens willen verurteilt zu haben, das schon seiner unvollkommenen Erschaffung wegen nicht fähig gewesen wäre, seine solche Prüfung erfolgreich zu bestehen und seinem Schöpfer gehorsam zu bleiben. Die Tatsache, daß Adam eine Prüfung auf ewiges Leben oder ewigen Tod zu bestehen hatte, und daß er sich durch bewußten und gewollten Ungehorsam von dem großen Richter die volle, gesetzmäßige Strafe zuzog, muß jeden vorurteilsfreien und recht denkenden Menschen überzeugen, daß Adam im vollsten Sinne des Wortes vollkommen und zum Widerstand gegen die Versuchung befähigt war.

Und wenn wir bedenken, daß Gott auch, nachdem das Lösegeld gegeben ist, die Menschheit nicht wieder vor den gleichen höchsten und unverletzlichen Gerichtshof stellen will, sondern sie in ihrem gefallenen Zustand als jeglicher Prüfung vor den Schranken seiner absoluten Gerechtigkeit unfähig erklärt, weil trotz unseren besten Taten sich niemand vor ihm rechtfertigen kann, so werden wir um so völliger gewahr, daß unser Geschlecht sehr tief gefallen ist, und daß Gott unseren Vater Adam garnicht geprüft haben würde, wenn er nicht viel besser gewesen wäre als wir, wenn er als vollkommener Mensch nicht auch alle zum erfolgreichen Bestehen dieser Prüfung notwendigen Eigenschaften besessen hätte. Dies stimmt dann auch mit der Tatsache, daß Gott weder die Prüfung der Herauswahl auf den Preis als Geistwesen in diesem Evangelium-Zeitalter noch die auf den Preis ewiger menschlicher Vollkommenheit der ganzen Menschheit während des Tausendjahrtages selbst besorgen will, sondern zu diesem Zweck Christum bestellt hat. "Denn der Vater richtet niemanden, sondern das ganze Gericht hat er dem Sohne gegeben." -- Joh. 5:22.

Betrachten wir die Menschheit als Ganzes (geistig, sittlich und körperlich eins), wie die Heilige Schrift es tut, so können wir erkennen, wie der Fluch, das Todesurteil, seine Wirkung

::Seite 391::

an jedem Teile des menschlichen Wesens ausübt, und blicken wir uns um, in der

ganzen Welt umher, so finden wir nur Bestätigungen zu dieser Wahrheit. Wie der Zerfall der körperlichen Kräfte bei dem einen im Magen, bei den anderen am Muskel-, Knochen- oder Nervensystem sich besonders deutlich offenbart, so finden wir, daß die Entartung, der Kraftverlust, bei den einen besonders den Geist, bei anderen die Sittlichkeit und bei wieder anderen den Leib betroffen hat, daß aber alle in jeder Hinsicht gebrechlich sind; alle sind unter diesem Fluch hoffnungslos verloren. Für keinen einzigen ist irgend Hoffnung vorhanden, daß er sich je von diesen Banden des Verderbens, in denen er geboren wurde, wird befreien können, wie geschrieben steht: "Siehe, in Ungerechtigkeit bin ich geboren und in Sünde hat mich empfangen meine Mutter." (Psalm 51:5) Diesen Todesfluch bringen wir also schon mit auf die Welt, er ist somit nicht eine Folge unserer persönlichen, sondern vielmehr unserer ererbten Sünden, ein Fluch oder Schaden, der durch Vererbung von Adam bis auf uns hindurchgedrungen ist.

Es ist gesagt worden, daß wir "sterbend geboren werden", und wie sehr das zutrifft, müssen wohl alle zugeben. Unwohlsein, Krankheit, Schmerzen, Schwächezustände sind klare Beweise des in uns wirkenden Todesprozesses. Hätte nicht durch Satans betrügerische Verdrehungen des göttlichen Planes allgemeine Blindheit die Menschheit befallen, so würden die Menschen auf allen Seiten Zeugnisse des auf ihnen lastenden Fluches erkennen, wie der Apostel erklärt: "Es WIRD GEOFFENBART Gottes Zorn über alle Ungerechtigkeit", denn auch die geringste Ungerechtigkeit ist Sünde. (Röm. 1:18) Der Apostel sagt nicht, daß in einem zukünftigen Leben in Flammen und Qual der Zorn Gottes geoffenbart werden wird, sondern er bestätigt ganz richtig, daß er sich in diesem Leben und in dieser Zeit offenbare und von allen erkannt werden müsse, die offene Augen haben, um die diesbezüglichen wahren Tatsachen zu sehen. Durch jeden Arzt, der irgendeine in unserem Geschlecht wuchernde und den Tod fördernde Krankheit konstatiert, wird der Zorn Gottes geoffenbart. Jedes Leichenbegräbnis, jeder Sarg, jeder Friedhof, jeder Grabstein, ja jedes Trauerzeichen erinnert uns an die Tatsache, daß die Menschheit stirbt, daß der Zorn, der Fluch Gottes auf ihr liegt. Und dieser Zorn Gottes rich-

::Seite 392::

tet sich nicht nur gegen die schlimmsten Sünder, sondern gegen alle, auch die geringste Ungerechtigkeit. Es gibt hier also kein Entweichen, denn da ist kein Gerechter, auch nicht einer, und Kinder wie Greise sind diesem "Zorn" oder "Fluch" unterworfen. Der unter den Folgen des Fluches oder Zornes schwer leidende Prophet Hiob hat in seiner Not gerufen: "O daß du in dem Scheol [Vergessenheit] mich verstecktest, bis dein ZORN sich abwendete; du würdest [dann] rufen, und ich würde dir antworten; du würdest dich sehnen nach dem Werk deiner Hände." (Hiob 14:13, 15) Die Zeit des Zornes, die nun 6000 Jahre gewährt hat, soll in dem großen Tag der Rache ihr Ende erreichen; dieser Tag bringt aber noch vermehrte Trübsal über die Menschen, besonders über die Christenheit, weil sie größere Gelegenheiten und Vorrechte versäumt und gegen größeres Licht gesündigt hat. Darum wird dieser Tag der Rache und des besonders vermehrten Zornes "eine Zeit der Drangsal" genannt, "dergleichen nicht gewesen ist, seitdem eine Nation besteht". Den Heiligen Gottes ist verheißen, würdig geachtet zu werden, all diesen über den Erdkreis kommenden Dingen zu entgehen und vor des Menschen Sohn zu stehen. Sie sollten diesem besonderen Zorn entgehen, jedoch nicht dem allgemeinen Zorn, der geoffenbart ist vom Himmel über alle Ungerechtigkeit. An dem letzteren nehmen sie

mit der Welt in mancher Hinsicht Anteil, und dennoch besteht zwischen ihnen und der Welt ein Unterschied, den die Heilige Schrift deutlich hervorhebt.

Wer in diesem Evangelium-Zeitalter Christum annimmt und sich ihm völlig weihet, den betrachtet Gott als vom Tode zum Leben hindurchgedrungen, als dem Fluch und "dem Verderben, das in der Welt ist, entflohen". (2. Petri 1:4; 2:18, 20) Die Nachfolger Jesu sind freilich immer noch in der Welt und dem Tode unterworfen, nehmen mit der Welt Anteil an Krankheit und Schmerzen, an Kummer und Trübsal, sodaß vom weltlichen Standpunkt aus hierin kein Unterschied bemerkbar ist, aber vom göttlichen Standpunkt aus betrachtet, auf welchem alle Gläubigen sich auch befinden sollten, läßt sich ein großer Unterschied konstatieren. Sie werden nicht länger als um des göttlichen "Fluches" oder "Zornes" willen sterbend betrachtet; sie sind gerechtfertigt und haben sich nachher als lebendige Opfer dargeboten, und so wird nun ihr Tod als ein Teil des Opfers Christi gerechnet.

::Seite 393::

Wie der Apostel es erklärt, werden solche als Tote mit Christo, als Teilhaber an seinem Opfer betrachtet und nicht als den Tod Adams sterbend, wie die übrige Menschheit. "Wenn wir aber mit Christo gestorben sind, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden." -- Römer 6:8.

Ähnlich verhält es sich auch mit unseren leiblichen Schmerzen und Gebrechen, die in Wirklichkeit Folgen der angeerbten körperlichen Schwachheit sind. Wie allen Menschen, so begegnen auch uns allerlei Krankheiten und leibliche Trübsale; der Herr verhindert das nicht, aber er versichert uns, daß alle unsere derartigen Erfahrungen nicht länger Beweise seines Zornes gegen uns seien, sondern daß er sie nach seiner göttlichen Weisheit, Liebe und Macht so überwalten wolle, daß sie uns zum Guten dienen, daß wir dadurch um so mehr an seinem Geiste zunehmen und schließlich als seine Kinder für die zu ererbende Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit zubereitet sein würden, denn die gegenwärtige Züchtigung und das vorübergehende Leichte unserer Drangsal bewirkt die friedsame Frucht der Gerechtigkeit und ein überschwengliches Gewicht von Herrlichkeit. (Phil. 2:13; Röm. 2:7; Heb. 12:11; 2. Kor. 4:17; 2. Petr. 1:4-11) In dieser Hinsicht wandeln wir freilich völlig im Glauben, nicht im Schauen. Von außen betrachtet haben wir nichts vor der Welt voraus; Gottes Kinder scheinen im Gegenteil oft größere Schwierigkeiten, größere Trübsale und Schmerzen durchkosten zu müssen als der natürliche Mensch, mit dem Gott jetzt noch nicht handelt, weil er noch nicht in den Zustand der Versöhnung mit ihm gebracht worden ist. Es erfordert dieser Umstand also ein noch größeres Maß von Glauben und weist sich deshalb wiederum als ein Segen aus, als eine Gelegenheit zur Charakterbildung, zum Heranreifen guter Früchte des Geistes.

Wir betrachten aber unseren Gegenstand, die Notwendigkeit der Versöhnung, vom Standpunkte der Welt im allgemeinen. Der Fluch, die Strafe oder das Urteil des göttlichen Gesetzes lautet gegen jede Unvollkommenheit auf den Tod, die Vernichtung. Gott hat alle Dinge "sehr gut" erschaffen, und dies ist auch der einzige Zustand, in dem ihm irgendetwas gefallen kann. Die Tatsache, daß in der Jetztzeit unvollkommene Dinge, unvollkommene Wesen und unvollkommene Zustände vorhanden sein können, ist kein Beweis, daß Gott

::Seite 394::

seinen Plan geändert hätte. Er hat diese Zeit der Unvollkommenheit zugelassen, weil er in seiner göttlichen Weisheit die Möglichkeit eines herrlichen Ausganges vorausgesehen hat und "alles wirkt nach dem Rate seines Willens". (Eph. 1:11) Er hätte z. B. Satan in dem Augenblick vernichten können, als dieser ein Übertreter wurde, ebenso die gefallenen Engel und Menschen; dadurch hätte die Erzeugung eines unvollkommenen Geschlechtes verhütet werden können. Nach dem göttlichen Plan sollte jedoch das Unvollkommene und Sündhafte eine gewisse Zeit zugelassen werden, damit es seinen freien Weg gehe, in Sachen, die den von Gott verordneten herrlichen Ausgang nicht verhindern, auf daß dadurch die abwärtsführende verderbliche Wirkung der Sünde an Satan, an den gefallenen Engeln und an der Menschheit recht offenbar würde.

Der Fall der Menschheit unter die gerechte Strafe des Todes, die Vernichtung, ist das indirekte Resultat von Evas Mangel an Erkenntnis und ihrer darauffolgenden Verführung, und er schließt durch die Vererbung viele mit ein, welche das göttliche Gesetz nicht wissentlich und willentlich übertreten haben. Diese Tatsache erlaubte das Eingreifen der göttlichen Liebe und Gnade und gibt uns nebenbei ein Bild von dem wunderbaren Zusammenwirken der göttlichen Eigenschaften, die auf keine andere für uns verständliche Weise so völlig hätten offenbar werden können. Es lag also im ursprünglichen Vorhaben des Schöpfers, sich in seinen Charaktereigenschaften seinen Geschöpfen zu offenbaren, und nicht nur der Menschheit, sondern auch den Heerscharen der Engel. Wenn der große Heilsplan der Erlösung einmal völlig hinausgeführt sein wird, so werden die himmlischen Engel sowohl als auch die versöhnten Menschen ohne allen Zweifel den göttlichen Charakter, die Liebe, Weisheit, Gerechtigkeit und Allmacht in viel höherem Maße erkennen und würdigen, als es ihnen je zuvor möglich war und überhaupt hätte möglich werden können ohne die gründlichen Lehren, die ihnen die Zulassung des Bösen und die nach dem göttlichen Plan verheißene Erlösung durch Christum gebracht haben. Der Apostel Petrus gibt uns 1. Petr. 1:12 hiervon etwas zu verstehen, wenn er sagt, daß selbst Engel in diese Dinge hineinzuschauen begehren.

Wie wir gesehen haben, ist die über die Menschheit verhängte Strafe eine absolut gerechte, und es bleibt ihr nicht

::Seite 395::

das geringste Recht, dagegen Einspruch zu erheben. (Adam besaß eine genügende Erkenntnis seines Schöpfers, der von ihm unbedingten Gehorsam verlangte, und von seiten Gottes war es eine gerechte Verfügung, daß jedes Leben verwirkt sein und weggenommen werden sollte, das nicht seinen gerechten und wohlwollenden Verordnungen gemäß benutzt würde.) Wir sehen jedoch, daß Gott für den Menschen auch eine andere Strafe hätte bestimmen können, wobei ebenfalls keines der Prinzipien verletzt worden wäre. Den Beweis hierfür liefert uns seine Handlungsweise mit den gefallenen Engeln. Diese wurden nicht unter die Todesstrafe gestellt; die über sie verhängte Strafe besteht in der Beschränkung ihrer Freiheit; sie wurden "gebunden" bis zu ihrer endgültigen Prüfung. -- Judas 6.

So hätte Gott auch den Menschen während der sechstausend Jahre seit seinem Sündenfall in Eden weiterleben lassen können, ohne daß sein Körpersystem dabei gelitten hätte, ohne ihn unter die Strafe und die Gewalt des Todes zu stellen. So hätten die Menschen und Engel, die ihren ersten Zustand nicht bewahrten, lebendig

bleiben können bis zum Gericht des großen Tages, wo ihr Fall endgültig erledigt werden soll. Aber Gott ist nicht beschränkt in seiner Handlungsweise; wie in der Natur jede Blume sich in ihrer Schönheit von der anderen unterscheidet, und ein Geschöpf vom anderen unterscheidet, so hat Gott in seiner "gar mannigfaltigen Weisheit" (Eph. 3:10) für die gefallenen Engel eine Handlungsweise vorgezogen, und für die sündige Menschheit ein anderes Verfahren für gut befunden. Gegen beide ist Gottes Zorn geoffenbart; ein heiliger Zorn der Liebe und Gerechtigkeit, der einerseits alle Sünde, alles Böse hassen und es vernichten muß, aber andererseits alles geschehen läßt, was für diejenigen der Übeltäter getan werden kann, die sich zu gehorsamen Knechten der Gerechtigkeit erziehen lassen, nachdem ihnen eine weitgehende Erfahrung mit Sünde und Gerechtigkeit und deren Folgen zuteil geworden ist.

In seinem Verfahren mit dem Menschen hat es Gott gefallen, das schließliche Ende der Sünde und der Sünder, die Vernichtung, darzustellen. Dies wird durch die verschiedenen an die Menschen gerichteten Drohungen bestätigt: "Die Seele, welche sündigt, die soll sterben"; "der Sünde Sold ist der Tod". Das heißt, in diesen auf den Menschen sich beziehenden

::Seite 396::

Erklärungen hat Gott nur ein allgemeines Gesetz bestätigt, das binnen kurzem in seinem ganzen Reiche, bei allen seinen Geschöpfen, zur absoluten Regel werden wird, nämlich, daß alles UNVOLLKOMMENE ZERSTÖRT werden soll, und daß NUR DAS ewig FORTBESTEHEN kann, zu seinem eigenen Segen, zur Ehre des Schöpfers und zum Wohle aller seiner Geschöpfe, was ABSOLUT VOLLKOMMEN und mit dem göttlichen Willen in Übereinstimmung ist.

Während der Mensch freilich als ein Beispiel für die Wirkung dieses Grundsatzes dasteht, sodaß jedes Glied des Menschengeschlechtes vom Leben abgeschnitten worden ist, "der Tod ist zu allen hindurchgedrungen", so ist es trotzdem nicht die göttliche Absicht (indem sie auf diese Weise den Menschen als Beispiel braucht, um zu zeigen, wie streng die göttliche Gerechtigkeit es mit der Vertilgung des Bösen nimmt), die Menschheit besonders leiden zu lassen, damit sie in dieser Hinsicht um so besser als Muster dienen könne. Wir sehen im Gegenteil, daß nach Gottes Vorkehrung der Menschheit kein geringeres Maß von seiner Barmherzigkeit, seiner Gunst und Liebe zuteil werden soll als irgendeinem anderen seiner Geschöpfe. So hat Gott zur rechten Zeit für eine allen geltende, den Erfordernissen des Falles völlig entsprechende Erlösung gesorgt, sodaß, wie durch des einen Menschen (Adams) Ungehorsam die Vielen Sünder geworden sind, durch des einen Menschen (Christi) Gehorsam die Vielen gerecht würden. -- Römer 5:19.

Damit ist aber gar nicht gesagt, daß die Vielen entweder während des Evangelium-Zeitalters gerecht werden müßten, oder sonst überhaupt nicht. Die Schrift bezeugt im Gegenteil, daß es nur eine "kleine Herde" ist, die in der gegenwärtigen bösen Zeit gerecht wird, nur diejenigen, die vom Vater besonders gezogen und der hohen Berufung, der Miterbschaft mit seinem Sohne, teilhaftig gemacht werden. Der große Überrest der Menschheit wird weder gezogen noch berufen, bis der ganze Christus (Haupt und Leib) erhöht sein wird, in Leiden und in Herrlichkeit, nach dem eigenen Zeugnis unseres Herrn: "Und ich, wenn ich erhöht bin, werde alle zu mir ziehen." (Joh. 6:44; 12:32) Dieses allgemeine "Ziehen" gehört ins kommende Tausendjährige Reich und nicht in das gegenwärtige oder in die vergangenen Zeitalter; es wird sich

auch nicht auf wenige, auf eine bestimmte Klasse, oder auf

::Seite 397::

ein besonderes Volk beschränken wie in der Vergangenheit, sondern wird die ganze mit dem teuren Blut freigekaufte Menschheit einschließen.

In diesem "Ziehen" liegt aber durchaus kein Zwang, denn gerade wie in unserem Zeitalter dem Ziehen des Vaters widerstanden werden kann, sodaß wohl viele berufen sind, aber nur wenige auserwählt sein werden, so wird es für die allgemeine Menschheit im kommenden Zeitalter ebensowohl möglich sein, dem Ziehen Christi zu widerstehen. Nach der Versicherung der Heiligen Schrift soll aber der Weg so geebnet und sollen die Verhältnisse so günstig sein, daß, nachdem jemand zu einer Erkenntnis der Gerechtigkeit und Wahrheit gekommen ist, nur diejenigen, welche die Sünde LIEBEN und absichtlich darin verharren, unter denen sein werden, welche dem großen Propheten widerstehen und sich deshalb den zweiten Tod, die ewige Vernichtung, zuziehen. -- Apg. 3:23.

Wenn wir uns an das Ende des Tausendjahrtages versetzt denken und von da aus Gottes Handlungsweise mit der Menschheit betrachten, so sehen wir, daß Gottes Verfahren nicht nur jede Unfreundlichkeit und Härte gegen die Menschheit gänzlich ausschließt, sondern daß die Ausübung der vom göttlichen Gesetze diktierten strengen Strafe, zusammen mit dem Wirken der göttlichen Barmherzigkeit durch Christum, durch das Lösegeld und die Wiederherstellung, der Menschheit in der Tat zum großen Segen gereicht haben wird. Das können wir aber nur von diesem einen Standpunkte aus erkennen, und von da aus sehen wir nicht nur Kummer, Trübsal und Schmerzen, nicht nur das Seufzen und Sterben der gegenwärtigen Zeit als die gerechte Strafe für die Sünde, sondern wir sehen auch die durch den Erlöser auf Golgatha verbürgte Befreiung der Menschheit von der Sünde und dem Fluche. Und diese Befreiung soll von demselben Erlöser vorgenommen werden, im Verein mit der Herauswahl, die nach dem göttlichen Plan in diesem Evangelium-Zeitalter gesammelt, auserwählt wird, um dann als seine Braut das Königreich mitzuererben. Wie streng die für Adams Sünde ausgesprochene Strafe (samt all den damit verbundenen Sorgen, Schmerzen und Trübsalen dieses sechstausendjährigen Sterbezustandes) uns auch erscheinen mag, so halten wir doch das Los des Menschen für günstiger als das der Engel, die ihren ersten Zustand nicht bewahrten, deren Strafe nicht den

::Seite 398::

Tod bedingte, und die deshalb ihre Lebenskraft nicht durch Sterben und auch nicht durch Krankheit und Schmerzen einbüßten, sondern nur ihrer Freiheit und der Gemeinschaft mit allem, was heilig heißt, beraubt wurden. Wäre der Mensch gleich behandelt worden wie die Engel, wäre ihm die Kraft zum Weiterleben geblieben, so können wir uns ungefähr vorstellen, welche schreckliche Zustände in der Jetztzeit vorherrschen würden, wie das Böse sich selbst bis ins Grenzenlose vermehrt hätte, und wie durch die Übung und Gewandtheit im Bösestun der Kummer und Jammer auf Erden aller Beschreibung spotten würde. Genügt ja doch schon die kurze, den Menschen noch gebliebene Lebensfrist zur Entwicklung einer oft ganz erstaunlichen Geschicklichkeit und Weisheit, die der Mensch in seiner Selbstsucht zur Selbsterhöhung und zur Bedrückung seiner Mitmenschen benutzt. Wenn wir

bedenken, daß manche unserer heutigen Millionäre arme Knaben waren, und daß sie ihre hundert und mehr Millionen in weniger als fünfzig Jahren zusammenhäufte, dann mag wohl die Frage in uns aufsteigen, was schließlich aus solchen Menschen würde, wenn ihnen zur Ausübung ihrer Geschicklichkeit Jahrhunderte zur Verfügung ständen? Ohne Zweifel würden solche Verhältnisse die Knechtung der großen Mehrheit und deren Entartung bis zur Bestialität herbeiführen, zum Vorteil einiger Meister in List.

Betrachten wir die Sache von diesem Standpunkte aus, dann müssen wir unwillkürlich unsere Herzen dankerfüllt zu Gott erheben für die Art der Strafe oder des "Fluches", welche er über uns hat kommen lassen: "Sterbend sollst du sterben". Und wenn mittlerweile unsere Erfahrungen nicht nur uns, sondern auch den heiligen und gefallenen Engeln zur Lehre gedient haben, dann können wir uns um so mehr freuen; denn wie können wir wissen, ob es nicht Gottes Absicht sein könnte, diese einzige, große Lektion von der überaus großen "Sündhaftigkeit der Sünde" und deren unvermeidlichen Folgen auch anderen Welten, jetzt noch nicht erschaffenen Wesen zum Heil gereichen zu lassen? Und wer weiß, ob Gott nicht in der fernen Zukunft aus dem erlösten und wiederhergestellten Geschlecht dieser Erde Lehrer der Gerechtigkeit erwählen wird, zur Unterweisung jetzt noch unerschaffener Milliarden, weil diese Lehrer eine tatsächliche Erfahrung mit der Sünde gemacht haben und deshalb aus Erfahrung sprechen

::Seite 399::

können, um andere auch vor den geringsten Abweichungen vom unbedingten Gottes- Gehorsam zu bewahren?

Als Beweis, wie der Herr bei solchen, die er als Vorbilder gebraucht, einen Schaden oft in einen Segen zu verwandeln vermag, dient uns das Volk Israel. Als Volk berief Gott die Israeliten aus allen anderen Völkern, um sich ihrer als Vorbild zu bedienen. Ihr Gesetzesbund war scheinbar ein Vorzug, bedeutete aber genau genommen eine zweite Prüfung für sie, welche, wenn schlecht bestanden, ihnen eine zweite Verdammnis einbrachte, sodaß sie nun als Volk unter scheinbar größerer Verdammnis stehen als die übrige Menschheit, welche Gott (nach seinem Bund mit Abraham) DURCH GLAUBEN ZU RECHTFERTIGEN beabsichtigt, da durch Gesetzes Werke niemand sich zu rechtfertigen vermag. Israels Bund forderte vollkommene Werke, da sie aber, der angeerbten Schwachheit des Fleisches halber, nicht imstande waren, vollkommene Werke zu erzeugen, so verfielen sie dem "Fluch" oder der Todesstrafe ihres eigenen Bundes. So hat sich jener Bund, der zum Leben gegeben war (der ewiges Leben geben sollte) als zum TODE reichend erwiesen. (Röm. 7:9-14) Obwohl nun Gott das Volk Israel als Vorbild gebraucht, um an ihm die Tatsache zu beweisen, daß kein unvollkommener Mensch das vollkommene Gesetz Gottes zu halten vermag, so läßt er es dennoch nicht zu, daß Israels Verdammnis seinen ewigen Untergang nach sich zieht. Er hatte deshalb in seinem Plane vorgesehen, daß dasselbe Opfer, durch das Christus die Menschheit loskaufte, auch für das besonders begnadigte Volk gelten sollte, das durch Nichtbeachten seines Gesetzesbundes zum besonders verurteilten Volk geworden war. (Römer 2:11-13; 3:19-23) Deshalb ist unser Herr unter dem Gesetzesbund geboren worden, damit er die durch das Gesetz Verurteilten mit dem gleichen Opfer loskaufen könne, womit er die ganze ursprünglich in Adam verurteilte Menschheit erlöste. -- Galater 4:4, 5.

So sehen wir denn, wie die Notwendigkeit für die Versöhnung zwischen Gott und den

Menschen in der Tatsache liegt, daß Gott selbst die Quelle des Lebens ist, und daß, wenn irgendeines seiner Geschöpfe ewiges Leben genießt, es dasselbe von ihm als Gabe empfangen haben muß. "Die Gnadengabe Gottes ist ewiges Leben in Christo Jesu unserem Herrn." (Römer 6:23) Gemäß den Grundsätzen seiner Regie-

::Seite 400::

ung und seines Gesetzes kann Gott das Böse nicht im geringsten Grade gestatten (Hab. 1:13), er kann die Sünde nicht verzeihen, noch auch ihre Notwendigkeit in irgendeinem Maße anerkennen. Da er selbst vollkommen ist, so können nach seiner Verordnung keine Unvollkommenen als seine Söhne betrachtet werden, für die ewiges Leben vorgesehen ist. Und da nun der Mensch durch den Sündenfall nicht nur unter die Todesstrafe gekommen ist, sondern sich noch dazu selbst befleckt hat, entartet und verdorben ist und von seiner Gottähnlichkeit so viel verloren hat, so muß seine einzige Hoffnung auf ewiges Leben in einer gewissen Kraft oder Wirkung liegen, durch welche zweierlei vollbracht werden kann: 1. Die Befreiung der Menschheit von der Todesstrafe, welche die Gerechtigkeit ihr auferlegte, und 2. das Emporheben der Menschheit aus der Gesunkenheit und Verdorbenheit der Sünde in den Zustand unbedingter Heiligkeit und Vollkommenheit, von der Adam gefallen ist. Wenn dies erreicht werden kann, dann ist freilich Hoffnung vorhanden; läßt sich aber nicht beides vollziehen, so bleibt für den Menschen auch nicht die leiseste Hoffnung auf ewiges Leben. Vergeblich schauen wir unter dem gefallenem Menschengeschlecht nach Hilfe aus, denn wenn auch die einen weniger tief gefallen, weniger verdorben sind als die anderen, so haben sie doch alle gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes. Wenn irgendein Gerechter unter den Menschen vorhanden wäre, dann könnte derselbe ein Lösegeld geben für seinen Bruder (für Adam und für alle um Adams Sünde willen Verurteilten) und auf diese Weise, unter göttlicher Verordnung, sein Geschlecht von der Strafe befreien; aber kein Befreier konnte gefunden werden. "Aber da ist KEIN Gerechter, auch nicht einer!" -- Psalm 49:7; Römer 3:10, 23.

Gott hat in seiner Weisheit dies alles vorhergesehen und seine bezüglichen Vorkehrungen getroffen, bevor er nur mit der Schöpfung des Menschen begann; und zu seiner Zeit offenbart er auch seinen Plan betreffend die Heilung des Menschen von seinem Schaden der Verdammnis und Verdorbenheit. Als sich nirgends ein mitleidvoller Blick, nirgends eine helfende Hand finden ließ, da hat Gottes Arm uns Errettung gebracht, und dieser Arm (die Macht) des Herrn, der vom Himmel her der Menschheit dargereicht wurde, um sie aus der grausamen Grube, aus dem Schlamm der Sünde

::Seite 401::

und Verdorbenheit zu erretten, ist unser Herr Jesus. (Psalm 40:2; Jesaja 53:1) Durch ihn beabsichtigte Gott seinem Worte gemäß:

1. DIE ERLÖSUNG DER MENSCHHEIT von der Gewalt des Grabes, von der Todesstrafe, von dem "Fluch" und "Zorn", der gegenwärtig auf der Welt lastet. Das Lösegeld ist mit dem Tode unseres Herrn Jesus Christus vollbracht worden; der göttlichen Gerechtigkeit ist volle Genüge geleistet, und das ganze Menschengeschlecht ist als zugerechnetes Eigentum an den Herrn Jesus Christus übergegangen, der es mit seinem eigenen teuren Blute erkaufte hat.

2. DIE ERWÄHLUNG DER "KLEINEN HERDE" von Miterben, die Gott sich in diesem Zeitalter aus dem erlösten Geschlecht erwählt und infolge ihrer selbstopfernden Hingabe an ihn als Teilhaber an den Leiden Christi betrachtet, damit sie auch an seiner himmlischen Herrlichkeit und am zukünftigen Werk der Segnung der Menschheit, als der Frucht seines Versöhnungsopfers, teilnehmen möchten.

3. DAS WERK DER WIEDERHERSTELLUNG, das durch diesen großen Erlöser und seine Miterbin, seine Braut, die Herauswahl, hinausgeführt werden soll während "der Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von welchen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat." (Apg. 3:19-21) Und wenn die hartnäckig-böswilligen Verächter der göttlichen Gnade und Barmherzigkeit nach den Bedingungen des Neuen Bundes durch Christum vernichtet und die übrigen der erlösten Menschheit wieder dem himmlischen Vater überantwortet sein werden, als vollkommene und gänzlich zu seinem Ebenbild wiederhergestellte Geschöpfe, begabt mit vermehrter Erkenntnis der Gottheit, der Gerechtigkeit und der Sünde, die sie sich durch Erfahrung sowohl unter der gegenwärtigen Herrschaft der Sünde als auch unter der kommenden Herrschaft der Gerechtigkeit werden angeeignet haben, dann wird das große Versöhnungswerk vollendet sein. Alle, die dies klar erkennen, werden sich sofort von der Notwendigkeit der Versöhnung überzeugen; sie erkennen, daß eine Segnung der Menschheit unmöglich ist, es sei denn, sie werde wieder in völligen Einklang mit ihrem Schöpfer gebracht, und daß solch eine Versöhnung zuerst eine Erlösung des Sünders, eine Bezahlung seiner Strafe erfordert. Denn Gott muß

::Seite 402::

gerecht sein, wenn er die Sünder rechtfertigt, sonst kann er sie überhaupt nie rechtfertigen. -- Römer 3:26.

Wenn unser Herr sein Sühnopfer auch für alle Menschen dargebracht und dadurch den Fluch vom ganzen Geschlecht gesetzmäßig abgewälzt hat, so ist uns laut dem Vorhergesagten damit noch kein Kennzeichen gegeben, nach dem wir die Zahl derjenigen zu schätzen vermöchten, die durch Glaubensgehorsam TATSÄCHLICH von der Sünde und deren Fluch befreit und mit dem himmlischen Vater versöhnt werden, indem sie die Gelegenheiten benutzen, die unser teurer Erlöser allen eröffnen wird. Kein Mensch wird je die göttliche Gnade und das ewige Leben durch Christum erlangen, wenn er nicht in völlige Herzenseinigkeit mit Gott und mit all seinen gerechten Gesetzen gekommen ist. Wir freuen uns aber, daß eine viel größere Erkenntnis Gottes und viel günstigere Gelegenheiten, als die Welt sie gegenwärtig genießt, "zu jener Zeit" allen Geschöpfen zuteil werden sollen." -- 1. Timotheus 2:6.